



Bild: "Open Space" - Veranstaltung in der SVP in Bozen - Foto: P. P.

Mit einem von Landeshauptmann Arno Kompatscher und SVP-Fraktionssprecher Dieter Steger sowie Trientern Mehrheitsvertretern und dem Grünen Heiss unterzeichneten Beschlussantrag zum Autonomiekonvent, habe die SVP und ihre Koalitionspartner dem Regionalrat die Koordination der Reform des Autonomiestatuts und der Ergebnisse des Autonomiekonvents in Südtirol und des Pendant im Trentino übertragen.

Pöder bezeichnet diese Übertragung der Koordinierung der Reform der Südtirolautonomie an den Regionalrat als mittlere Katastrophe und als Ende des bisherigen eigenständigen Weges Südtirols beim Ausbau oder beim Schutz der Autonomie. „Damit wird von der heutigen SVP-Führung ein Paradigmenwechsel vorgenommen, der sowohl den Pariser Vertrag als auch die Rolle der starken Autonomen Provinz Südtirol gegenüber der schwachen Region in Frage stellt“, so Pöder. „Man stelle sich das einmal vor, dass die SVP heute das „Los von Trient“ von einst in ein „Es lebe Trient“ umwandelt.“

Südtirol sei nur zwangsweise durch einen Schachzug des Trentiners De Gasperi mit den Trentinern in die immer ungeliebte Region gezwängt, so Pöder. Bislang sei immer klar gewesen, dass zwar formell ein Autonomiestatut für die gesamte Region bestehe, Südtirol aber beim Autonomieausbau einen eigenen Weg beschreite und sich nicht von Trient dreinreden lasse.

„Jetzt mit der Einsetzung des Autonomiekonvents durch den Südtiroler Landtag soll plötzlich alles anders werden: Anstatt diesen eigenständigen Weg weiterhin fortzusetzen und die Region weiter auszuhöhlen, soll plötzlich der Südtiroler Landtag die Ergebnisse des Autonomiekonvents nicht mehr selbst vorantreiben und auch im Regionalrat vertreten sondern die Koordination der Ergebnisse und der Autonomieforderungen Südtirols und des Trentino soll vom Regionalratspräsidium, also unter Beteiligung der Trentiner vorgenommen werden“, sagt Pöder.

Pöder unterstreicht, dass die Südtirolautonomie auf der Grundlage des Volksgruppenschutzes für Deutsche und Ladinier basiert, während die Trentiner sich angehängt haben und eher eine Territorialautonomie praktizieren.

„Den Trentinern sind die Volksgruppenschutz-Anliegen der Südtiroler egal. Die Südtiroler haben bislang diesen Volksgruppenschutz nicht unter die Koordination oder Kontrolle des Regionalrates oder der Trentiner stellen lassen. Es gab einen harten Kampf der Südtiroler gegen das Zwangskorsett Region, man hat mit Mühe und Not das zweite Autonomiestatut mit einem eigenständigen Weg errungen. Auch in den letzten 20 Jahren wurde die Region kontinuierlich ausgehöhlt, Zuständigkeiten nicht selten gegen den Widerstand der Trentiner an die Länder übertragen, und jetzt soll Südtirol mit einem einfachen Beschluss des Regionalrates, unterstützt von den SVP-Spitzen, wieder unter das Dach der Region zurückkehren. Natürlich sind wir juristisch gesehen Teil dieser Region Trentino-Südtirol, natürlich müssen wir uns mit dieser Region herumschlagen. Aber politisch haben wir uns immer gegen diesen Zwang gewehrt und dürfen ihn nicht heute mit einer politischen Entscheidung im Regionalrat plötzlich zum Standard erheben. Eine Koordination der Südtiroler Autonomiewünsche mit den Trentinern würde bedeuten, dass wir die Trentiner vorab fragen müssen, ob sie mit unseren Vorstellungen einverstanden sind. Dass wir den Zukunftsweg Südtirols vom Regionalratspräsidium und den Trentinern koordinieren lassen ist doch wohl ein schlechter Scherz. Das hat Südtirol noch nie getan. Dann sollten Kompatscher, Achammer und Steger nicht damit anfangen“, so Pöder abschließend.

Source: UnserTirol24 Date: 13.04.2016

Konvent: Kniefall vor Trient?

By fe · April 13, 2016

Als Kniefall der SVP vor Trient bezeichnet der Landtagsabgeordnete der BürgerUnion, Andreas Pöder, den Beschlussantrag der SVP und der Koalitionspartner im Regionalrat, mit dem die Autonomiereform und der Autonomiekonvent der Koordination der Region Trentino-Südtirol unterzogen wird.

Mit einem von Landeshauptmann Arno Kompatscher und SVP-Fraktionssprecher Dieter Steger sowie Trientern Mehrheitsvertretern und dem Grünen Heiss unterzeichneten Beschlussantrag zum Autonomiekonvent, habe die SVP und ihre Koalitionspartner dem Regionalrat die Koordination der Reform des Autonomiestatuts und der Ergebnisse des Autonomiekonvents in Südtirol und des Pendant im Trentino übertragen.

Pöder, bezeichnete diese Übertragung der Koordinierung der Reform der Südtirolautonomie an den Regionalrat als mittlere Katastrophe und als Ende des bisherigen eigenständigen Weges Südtirols beim Ausbau oder beim Schutz der Autonomie. „Damit wird von der heutigen SVP-Führung ein Paradigmenwechsel vorgenommen, der sowohl den Pariser Vertrag als auch die Rolle der starken Autonomen Provinz Südtirol gegenüber der schwachen Region in Frage stellt“, so Pöder. „Man stelle sich das einmal vor, dass die SVP heute das „Los von Trient“ von einst in ein „Es lebe Trient“ umwandelt.“

Südtirol sei nur zwangsweise durch einen Schachzug des Trentiners De Gasperi mit den Trentinern in die immer ungeliebte Region gezwängt, so Pöder. Bislang sei immer klar gewesen, dass zwar formell ein Autonomiestatut für die gesamte Region bestehe, Südtirol aber beim Autonomieausbau einen eigenen Weg beschreite und sich nicht von Trient dreinreden lasse.

„Jetzt mit der Einsetzung des Autonomiekonvents durch den Südtiroler Landtag soll plötzlich alles anders werden: Anstatt diesen eigenständigen Weg weiterhin fortzusetzen und die Region weiter auszuhöhlen, soll plötzlich der Südtiroler Landtag die Ergebnisse des Autonomiekonvents nicht mehr selbst vorantreiben und auch im Regionalrat vertreten sondern die Koordination der Ergebnisse und der Autonomieforderungen Südtirols und des Trentino soll vom Regionalratspräsidium, also unter Beteiligung der Trentiner vorgenommen werden“, sagt Pöder.

Pöder unterstreicht, dass die Südtirolautonomie auf der Grundlage des Volksgruppenschutzes für Deutsche und Ladinier basiert, während die Trentiner sich angehängt haben und eher eine Territorialautonomie praktizieren.

„Den Trentinern sind die Volksgruppenschutz-Anliegen der Südtiroler egal. Die Südtiroler haben bislang diesen Volksgruppenschutz nicht unter die Koordination oder Kontrolle des Regionalrates oder der Trentiner stellen lassen. Es gab einen harten Kampf der Südtiroler gegen das Zwangskorsett Region, man hat mit Mühe und Not das zweite Autonomiestatut mit einem eigenständigeren Weg errungen. Auch in den letzten 20 Jahren wurde die Region kontinuierlich ausgehöhlt, Zuständigkeiten nicht selten gegen den Widerstand der Trentiner an die Länder übertragen, und jetzt soll Südtirol mit einem einfachen Beschluss des Regionalrates, unterstützt von den SVP-Spitzen, wieder unter das Dach der Region zurückkehren. Natürlich sind wir juristisch gesehen Teil dieser Region Trentino-Südtirol, natürlich müssen wir uns mit dieser Region herumschlagen. Aber politisch haben wir uns immer gegen diesen Zwang gewehrt und dürfen ihn nicht heute mit einer politischen Entscheidung im Regionalrat plötzlich zum Standard erheben. Eine Koordination der Südtiroler Autonomiewünsche mit den Trentinern würde bedeuten, dass wir die Trentiner vorab fragen müssen, ob sie mit unseren Vorstellungen einverstanden sind. Dass wir den Zukunftsweg Südtirols vom Regionalratspräsidium und den Trentinern koordinieren lassen ist doch wohl ein schlechter Scherz. Das hat Südtirol noch nie getan. Dann sollten Kompatscher, Achammer und Steger nicht damit anfangen“, so Pöder abschließend.